Hirel - Étel – **Locmariaquer** – Préfailles – Bretignolles ˢ/Mer

58 Tage reich bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; ptember/Okt/N 2022

www.steinReich-Zufikon.ch

DER Mont Saint **Michel** …

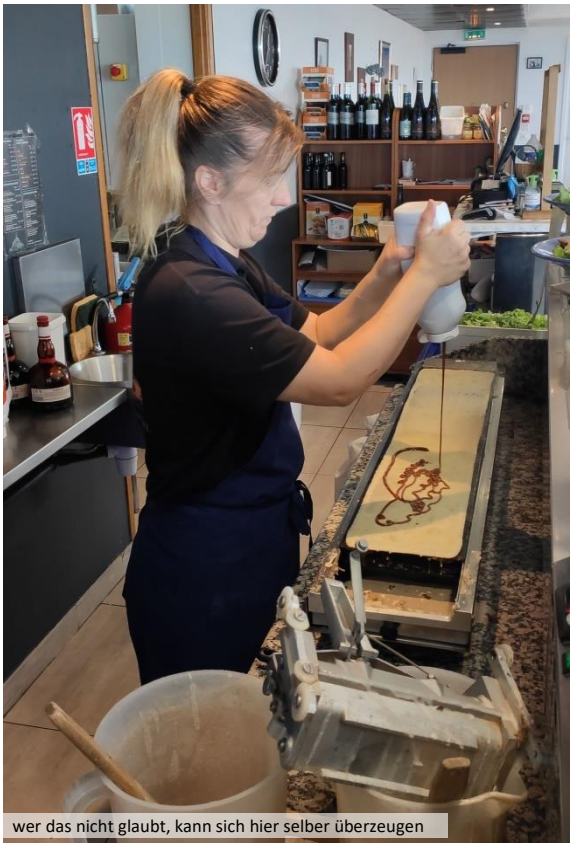
Ein spezieller Abend! Da **Kommissar Kluftinger** gestern Abend (endlich) seinen ‚**Milchgeld**'-Fall gut auflösen konnte, sind wir gespannt auf eine neue Folge; die wir ebenfalls vor den Ferien aufs Tablet runterluden. Heute beginnt drum eine seiner weiteren Aufgaben: Den damaligen ‚**Funkenmord' neu aufzurollen** und den wahren Täter zu finden; und der neue fängt gleich ziemlich spannend an! Wir hören zu, bis es draussen dermassen runterschüttet, dass man kaum mehr was versteht. Also ist es Zeit zum Einschlafen!

Sonntag, 25.9. Was ich nicht gedacht hätte, trat ein. Auf dem Lagergelände neben uns wurde nach Mitternacht der an einer Rampe parkierte Sattelschlepper in Betrieb genommen. Und da es sich offenbar um einen Kühlguttransporter handelt, vernahm man auch dessen Klimaanlage sehr deutlich. Sicher eine halbe Stunde lang, bis das Gerät endlich in Bewegung gesetzt und entfernt wurde. Danach war's wieder himmlisch ruhig, gelegentlich begann's erneut zu regnen. Aber, etwas später als sonst, konnte das Versäubern der blonden Vierbeinerin trocken abgehakt werden.

Als wir die Fahrt fortsetzten, benötigten wir den Scheibenwischer dafür wieder öfters, meist reichte allerdings die Intervallschaltung. Um 11 Uhr sind wir unweit vor **Mont Saint-Michel** und der Schreiber und Lenker erinnert sich, dass es doch in der Nähe des mal trocken liegenden, mal zu schwimmen scheinenden Städtchens einen Stellplatz neben einem Restaurant gibt, wo sich gute Kritiken über dessen **Crèpes** und **Galettes** ansammelten. Programmieren also **Huisnes-sur-Mer** ein und erreichen das Zwischenziel um halb zwölf. Genau richtig um die bretonischen Spezialitäten die wir sehr mögen, in den aktuellen Speiseplan zu integrieren und, also, sofort damit zu beginnen!

Da das Wetter mit jedem Meter, den wir uns dem Atlantik wieder näherten, umso besser wurde, schossen wir auch gleich die ersten Fotos von **ihm, dem Mont …**
Die Platzwahl im noch weitgehend leeren Lokal war danach schon schwieriger; da wir uns entweder an tiefe Tische mit normalen Stühlen, die aber in der Mitte des Speisesaales standen, setzen könnten, oder an hohe Tischplatten, deren Sockel aus mittelgrossen Fässern gemacht waren, und wozu es unumgänglich ist, höhenmässig angepasste **Stühle** zu **erklimmen**. Frau passt beides nicht, statt zu klettern, hätte

neu: Blick rüber und eine meterlange **Crèpe** vertilgen!


wer das nicht glaubt, kann sich hier selber überzeugen

sie lieber die normalen Tische und Stühle an die Fensterfront umplatziert … (‚wo einem nicht grad jeder ins Essen spuken kann') dasselbe möchte auch eine frisch eingetretene Einheimische, denn sie fragt die Serviceangestellten ganz leise, aber doch noch so laut, dass wir es auch hören … ‚ob sie sich **wirklich nur im Milieu** hinsetzen dürften?' Klar ist, dass niemand nicht damit Erfolg hat, aber man darf es schon festhalten, die Art der Inneneinrichtung ist etwas gewöhnungsbedürftig. Immerhin wurden wir trotz der sehr destruktiven Gedanken nett und freundlich bedient, dies auch obwohl wir vom offenbar frischen Angebot **‚Crèpes und Galettes neuerdings im XXL-Format'** (1 Meter lang vor dem Falten) keinen Gebrauch machen wollten. Unsere Auswahlen schmeckten gut; dito der dazu genossene **Cidre**.

Das Restaurant füllt sich schnell und wird umtriebig, wir zahlen und machen uns gerne aus dem Staub. Den ‚Pass Etappes'-Stellplatz in **Hirel** haben wir schon öfters angesteuert; wir fahren auch diesmal wieder vor seine Schranken, halten die einmal für weniger als einen Fünfliber erworbene Karte ans Display, die Schranke geht auf und wir dürfen rein. **Keine Administration, nichts, das ist Klasse gelöst!**

Mit gemischten Gefühlen nehmen wir hingegen zur Kenntnis, dass seit dem letzten Besuch vor einem Jahr fast überall Stromsäulen eingerichtet wurden … man könnte es also hier künftig auch länger als nur ein paar Tage aushalten auch wenn die Sonne nicht vom Himmel lacht, aber … klar ist natürlich auch, dass diese Aufrüstung, die immer zahlreichere Mobile mindestens im Sommer kaum brauchen, mitlöhnen müssen. **Die Nacht kostet hier folgerichtig neu nicht mehr 10 sondern 12 €uronen.**

Mit Sonnenschein und dunkelgrauen Wolken über uns (anders kennen wir den hiesigen Strand gar nicht), spazieren wir im flachen Gemisch aus Sand und Austernschalen dem Schlick entlang. Auch das fällt uns auf; zweimal am Tag (ein Naturgesetz) herrscht Flut; wir haben die Umgebung aber bisher immer nur bei Ebbe gesehen! Der (steinhaufen-ähnliche) **Mont Saint Michel** ist zwar 25 Km. entfernt, aber man kann ihn auch von hier gut und deutlich wahrnehmen.

angenehm grosszügiger, weiter SP in **Hirel**

Müssen ‚ihn' aber auch diesmal nicht ganz in der Nähe wissen, ein ziemlich stressiger Besuch vor einigen Jahren hat vollkommen gereicht!

Klar threema'en wir auch gleich ein Foto vom Platz an **Donald** & **Gabi**; haben wir sie doch vor 13 Monaten genau hier kennen (und schätzen) gelernt; hauptsächlich schuld daran hatte allerdings **Danto**, das ist aber wieder eine ganz andere Geschichte. Unsere Ecke zuhinterst links ist, ganz wie erwartet, frei, wir parken rückwärts und haben so aus dem Salon freien Blick auf ein riesiges Maisfeld. Solange es ungemäht stehen bleibt, werden sich hoffentlich keine (tatsächlich mit ihren Hunden hier jagenden) Jäger breit machen!?

Montag, 26.9. Für heute sind stürmische Böen angesagt. Zurecht, schon mitten in der Nacht beginnt es heftig zu winden und am Morgen erwachen wir ohne Sonnenschein. Es ist kühler als auch schon und wir lassen uns üppig Zeit; temperieren erst den Innenraum auf wenigstens gegen 20 Grad (doch, das dürfen wir **jetzt** noch …)

ab **Windstärke 9** stehen beide Löffel vertikal raus!

Sie (also die 4beinige Blonde) ist wieder ziemlich die Alte!

Gegen 11 Uhr verspricht der Wetterfrosch erste spürbare Besserungen. Aber nichts geschieht …, um 13 Uhr informiert **Wetter.de** und **-com**, dass um 15 Uhr Aufhellungen wahrnehmbar sein sollten. Und tatsächlich, praktisch auf die Minute genau, reisst der Himmel auf. So trauen wir uns mitten im Mittag bei heftigem Wind und blauen Flecken am Himmel zum Sand- und Austernschalenstrand ennet der Strasse.

Doch ja, es hat schon noch tonnenweise Stücke herumliegen, aber so schöne, wie wir sie vor Jahresfrist aufhoben, gibt's heuer nicht. Während wir so im weichen Sand östlich spazieren, gruppieren sich am Himmel erst graue, dann riesige dunkelgraue Wolken … und ich schlage drum der Anhängerschaft vor, dass wir uns sputen und das Auto erreichen sollten. Fünfzehn Minuten später entern wir unser Refugium und, Ihr könnt's glauben odr nicht, zwei Sekunden später prasselte es so richtig heftig aufs Dach. Wieder mal Spanferkel odr ähnlich … gehabt!

Das ‚**dem-Wind-trotzen' hat ziemlich hungrig gemacht**, gut haben wir zwei währschafte Stücke Pferdefilet aufgetaut. Ariane zaubert eine Whiskeyrahmsauce und wilden Reis dazu und wir tafeln ganz

Austern; nur stark in Gemeinschaft?

fein. ‚Unser' **Pferdle** ist um einiges zarter als das **Chälbe** in **Honfleur**! Rundum stürmts und die Kronen der umstehenden Bäume verneigen sich tief, aber wir sitzen behütet wie in Abrahams Schoss.

Dienstag, 27.9. Die ganze Nacht sind die Naturgewalten Energie losgeworden und am Morgen ist der Spuk nicht vorbei. Draussen macht's nur noch 15 Grad und wir gehen über die Bücher. Prognosencheck; die nächsten 7 Tage **hier**, an der **rosa Granit-Küste**, auf der Höhe von **Carnac** oder gleich runter bis oberhalb von **Bordeaux**? Die letztere Gegend schneidet klar am komfortabelsten ab, eventuell auch dort wo die vielen **Menhire** rumdümpeln. Also beschliessen wir, leicht fiel das nicht, abzukürzen und die ‚obere' Küste für diesmal nicht zu berücksichtigen. Wir halten uns nach der V/E also v.a. westlich. Resp. nicht ganz, denn weil ich nicht aufpasste, landeten wir zwar zuerst schon auf der richtigen Strasse, allerdings in falscher Richtung ... Und als wir dieses Malheur nach endlosen 2 Kilometern korrigieren konnten, lockte uns ein Schild über **Rennes**, was, im Nachhinein sehen wir's auch so, nicht der direkteste Weg nach **Ploërmel** war, wo wir einen Leclerc samt Tankstelle im Visier hatten.

Einkauf und Tanken gelangen wunderbar (Diesel 1.64) und wir sind wieder unterwegs, wollen auf den Wiesenstellplatz bei **Erdeven**. Wegen einiger ‚Deviation' lernen wir das Gebiet rund um den Zielort gut kennen. Wenn die letzten Strassen eh schon eng bemessen sind und noch zig Baumaschinen rumstehen, wird die Punktlandung nicht einfacher. Aber wir schaffen's; letzte Kurve, ein paar Meter geradeaus … und wir sichten vor uns **eine geschlossene Schranke**, wo's geradeaus ins Dünengebiet ginge. Der Container, wo wir uns vor 3 Jahren anmelden mussten, ist weg. Check der Äpp; Öffnungszeit vom 1.1. bis 31.12. steht drin; aber wenn man die User-Bewertungen studiert, könnte man zwischen den Zeilen herauslesen, dass das nur für den SP, der dem Camping vorgelagert ist, gilt. Der Dünenplatz selber ist offenbar jeweils nur bis Mitte September geöffnet; heisst: Wir sind also zu spät dran.

Das stinkt uns zwar, wir konnten uns schon beim Besuch im letzten Frühling nicht für den SP erwärmen, auch nicht, wenn man dort Strom ziehen kann und Frischwasser und Ablass alles schön arrangiert ist, aber nun, nach 200 Kilometern Fahrt mögen wir nicht mehr weiter evaluieren. Biegen also vor dem Camping zum, visuell grad überflogen, halbleeren Stellplatz ab, vor dessen Barriere. Der **Ticketautomat** hinter einer Holzblende ist über und über mit Blättern

Silhouette von **Étel** ab Stell/Campingplatz 'de la Falaise'

Dorfbummel in **Étel**

und Zetteln beklebt, mit 4 sprachlichem Text, wie man ‚ihn' behandeln müsse, an wen man sich ‚bei Problemen' wenden ~~dürfte~~ ~~könnte~~ solle. Bei Störungen im Juli/Aug an die Nummer sowieso, vorher und nachher an eine andere. Und das ist tatsächlich gut zu wissen, denn sobald wir unsere Kreditkarte in den Schlitz des Sch…dings schieben, flackert dessen Display auf und behauptet: **Full Complet!**

Hmm, wir glauben ja vieles, aber das nicht; Ungläubige halt. Lassen also den Schweif nochmals über die Anlage blicken (odr umgekehrt) und konstatieren, dass max. ein Drittel der Stellplätze mit einem Auto aufwartet. **Das ‚Complet' kann drum nicht stimmen**; mittags um 16 Uhr. Also rufen wir die grad aktuell gültige Nummer an, landen offenbar bei der **Mairie in und von Erdeven** und schildern einer Dame das Problem, berichten, dass kaum jemand da ist, aber trotzdem …

Nöh, emphatisch ist die am anderen Ende der Leitung bestimmt nicht, sie lässt uns zwar ausreden, besteht allerdings sofort drauf, dass die **Plätze sicher belegt wären**, aber die Leute mit ihren Fahrzeugen halt unterwegs seien. Ah, so, mehr als die Hälfte, ja dann …; sind die allenfalls alle geflüchtet? Aber da uns der Platz ohnehin (auch) nicht gefällt, fahren wir halt weiter! So schnell können einem Geschäfte durch die unfreundlichen Latten gleiten, gell!

Die Äpp verrät, dass schon im Nachbardorf **Étel** der ‚Camping Municipal' noch offen hält. Die Betreiber versprechen sogar Zugänge zur nahen Düne und dem Sandstrand in Steinwurfnähe. Fahren die 10 Kilometer, treffen das Versprochene an und stellen uns ‚rückwärts!' in die erste Reihe; haben damit **Panoramasicht auf den Fluss**; offenbar ein Surferparadies. Rechts, vor der ein paar Hundert Meter entfernten Dorfsilhouette ein separates Wasserbecken wo Anfänger das erste Mal ein Segelschiffchen steuern, oder Surfer auf ein Brett mit Segel klettern können, um das auf- und absteigen zu üben. Wobei; nur das erstere braucht ein gewisses Geschick, das zweite passiert a) schneller als man denkt, und b) ganz von alleine.

Zur linken sehen wir wie der **Étel** (Dorf und Fluss heissen gleich) ins Meer mündet. Wenn's nicht so winden tät, könnt man glatt raussitzen und dafür danken, dass die uns im Nachbardorf nicht helfen wollten. Wir schauen eine ganze Weile den Surfern zu; es hat einige wenige Anfänger; dann

so muss die Flusseinmündung aus der Vogelperspektive aussehen

solche mit Superbrettern, die sicher 3 x schneller über die Wellenkämme speeden als die ‚Normalen', und schliesslich sind auch schon ganz Neuzeitliche da, die ein kleines Segel wie ein Schild über sich halten, ein paar ententanzähnliche Bewegungen machen, um mit dem Wind und Segel zusammen Auftrieb zu ergattern. Die, die's schon können, schaffen es schnell mit dem Brett bis zu einen halben Meter aus dem Wasser zu kommen und gleiten dann nur noch auf dem Schwert durchs die Meeresfeuchte; **was echt heiss aussieht!**

ein neuer Trendsport!

Aber, der Wind nimmt immer mehr zu und es beginnt zu nieseln. Sind drum richtig froh um unsere gute Stube! Mit Einbruch der Dunkelheit hört es nicht auf, im Gegenteil, das Auto scheint die Windstösse zu schlucken. Wir stehen also nicht richtig im Wind, haben seine Böen nicht korrekt vorausberechnet. Unternehmen aber nichts mehr dagegen sondern ziehen uns ins Schlafgemach zurück. Wenn wir allerdings geahnt hätten, dass es noch Stunden so weitergeht …

Mittwoch, 28.9. Sonne, blauer Himmel. Wenigstens um 9 Uhr. Schiesse schnell ein paar Fotos. Bis wir eine Stunde später marschbereit sind um als Spähtrupp ins

ich bells euch, ‚es' hat sich bewegt!

qualmender Seehund; Plakat in einer Schaufensterauslage

kleine Dorf vorzustossen, hat es schon wieder viele, auch dunkle Wolken. Der Ort ist ansprechend, schmucke Strässchen und Gassen, aber auch hier, sehr viele Kleinstunternehmen mit Parterreläden sind zu; vermutlich nicht nur wegen der Jahreszeit.

Unterwegs beginnt's zu feuchten, aber richtig nass werden wir nicht. Nach dem Frühstück und bei wieder strahlendem Sonnenschein gehen wir ab dem Camping in die andere Richtung; auf schönem hellbraun/rötlichem, eher grobem Sand Richtung der Meereseinmündung. Nach einer halben Stunde langen wir ‚vorne am Atlantik' an. Die innert Minuten über uns auftauchenden dunkelgrauen Wolken wollen uns nicht so recht gefallen, denn hier hätt's aber auch gar nichts, wo man sich kurz in den Windschatten oder gar unterstellen könnte. Aber so schnell wie die Dinger ankamen, ziehen sie auch weiter; regnen sich nicht aus … es gebärdet sich damit gar nicht wie zuhaus, wo wir vernehmen, dass es sehr ausgiebig schiffe.

Zurück im Auto korrigieren wir den Fahrzeugstandort ein kleines Bisschen, stellen das Heck gerader in den ablandigen Wind und bekommen, sobald's anfangs Dämmerung wieder zu stürmen beginnt, auch weniger mit. Diese Nacht verläuft viel ruhiger

Küstenspazierweg bei **Locmariaquer**

Donnerstag, 29.9. Ein sonniger Tag weckt uns. Kaum mehr Wind, aber … nur noch 11 Grad. Etwas gar wenig! Ziehen also unsere Daunenjacken über bevor wir an den Strand, wo die Flut am Ablaufen ist, spazieren. Grad unterhalb des SP hört man, obwohl das Wasser nach einem Einheimischen nur noch 14 Grad warm sein soll, irgendwie bekannte Geräusche. **Aber was ist das;** ‚es' bewegt sich mal rhythmisch fast synchron, mal wirr, mal gar nicht … eine Truppe die aussieht wie **eine ganze Schar von Meerjungfrauen** (obwohl die einen schon deutlich älter wirken …)?

ah, die Wesen stecken in Neoprenanzügen und es sind ganz gewöhnliche Sterbliche. Frauen jeden Alters, bis über die Hüften im Wasser stehend, die sich angeregt unterhalten, während über einer Stunde (!) mal in Richtung Küste, mal zurück Richtung Dorf bewegen. Sie machen beschwörende Gesten mit den Händen, nein, den ganzen Armen, hängen auch mal Rumpfbeugen an, rotieren hier hin, dann entgegengesetzt, tun dies Mal mit den linken, dann den rechten Körperseiten. Von anderen Spaziergängern erfahren wir, dass dieser Sport ziemlich verbreitet wäre und gut sei für die Muskeln des ganzen Körpers inkl. Stärkung der Abwehrkräfte! OK … das Ganze sieht auch ziemlich gesellig und dem sozialen Zusammenhalt dienend, aus.

~~Wir~~ ich frieren~~n~~ trotz Jacke und Kapuze und dränge drauf, dass wir umkehren, was wir dann auch tun. Eine heisse Dusche kommt grad gelegen. Nach der Körperpflege (einmal im Monat sollte man duschen, ob's notwendig ist oder nicht ☺), machen wir uns reiseklar, denn bis um 13 Uhr ist der schöne Platz zu verlassen, wenn man nicht 24 Std. verlängern will. Nachdem wir frisches Wasser gebunkert haben, schaffen wir es rechtzeitig raus zu steuern, wollen etwas in südlicher Richtung weiterkommen. Der angepeilte Ort **Locmariaquer** (doch der heisst wirklich so!) wär zwar eigentlich (Luftlinie) gar nicht weit weg, aber wem nützt dieses Wissen, wenn's über den tiefen Meereseinschnitt bei **Auray** meerwärts keine weiteren Brücken gibt und wir deswegen zuerst ganze 10 km. östlich, ins Landesinnere, halten müssen.

Vor 14 Uhr erreichen wir den für heut auserkorenen Camping Municipal ‚La Falaise' und dessen **Rezeption** ist … **geschlossen**. Man hat die Qual der Wahl: Für 16 Euro eine grosse Parzelle bekommen und kaum Nachbarn aushalten müssen … oder für 12 Euro auf dem SP grad daneben. Einige jener Plätze hätten zwar sogar direkte Meersicht aber die bedrückend engen Platzverhältnisse … solche dürften doch eigentlich bei den hier herrschenden üppigen Landreserven gar nicht sein. Da wir Wasser zwischenzeitlich genug sahen, loggen wir, als um 14:30 die Administration wieder arbeitsam ist, auf dem Camp ein. Zu Fuss hatten wir vorher ausgekundschaftet, dass es einige schöne Piniengruppen hat. Wir lieben diese Bäume, auch wenn bedrohlich

faszinierende Bäume; nach unseren Recherchen müssten es **Zedern** sein!

viele grosse Zapfen über dem von uns auserkorenen Platz abhängen. Unternehmen bald einen Spaziergang, zuerst dem schönen Strand entlang, dann auf einem kleinen Pfad zu einem ‚**Mystischen Wahrzeichen der Bretagne**‘, einem hier im 3. Jahrtausend vor Chr… erbauten ‚**Dolmen**‘. Tja, wir gehören nun auch zum erlauchten Kreis derjenigen, die ‚ihn‘ gesehen haben; **supi,** das wir das noch erleben durften!

Die Freude wird bloss etwas getrübt, weil es 10 Minuten bevor wir zurück sind, quer zu regnen beginnt und wir drum befeuchtet werden. Immerhin, die Bewegung hat hungrig gemacht und wir beschliessen unsere Vorräte nicht anzutasten, sondern dem kleinen Lokal ‚**La Paillote**' neben der Rezeption unsere Aufwartung zu machen. Klar hätten wir schon, als wir den zeltartigen Verschlag der zur Vergrösserung des Lokals vor dem Eingang aufgebaut wurde, betraten und es extrem nach schon üppig oft gebrauchtem Frittier Öl roch, die Reissleine …. , aber … wir taten es nicht, sondern machten uns vor, dass bei einem halben Poulet mit Pommes ja eigentlich nicht viel falsch laufen könne.

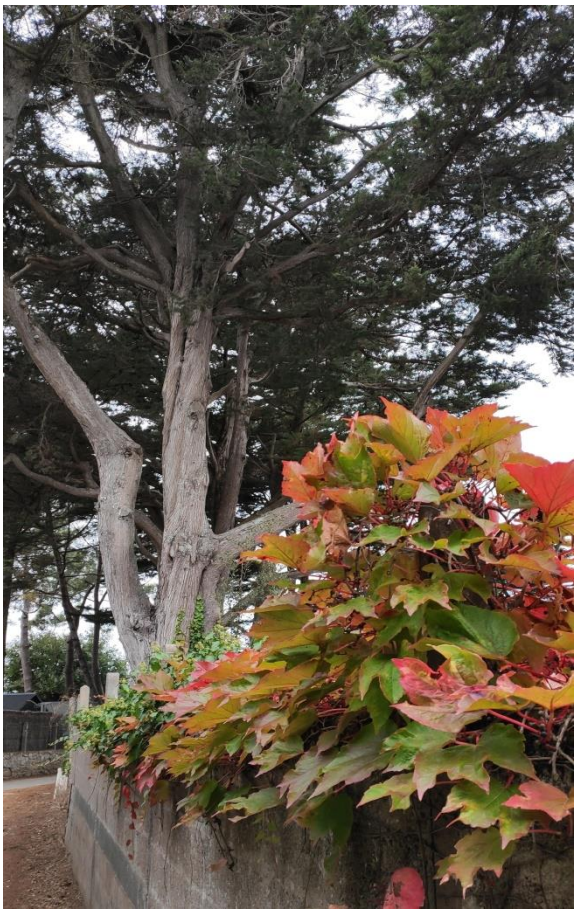
Bestellten, weil durstig, 2 Biere von hier. Als die (nüchterne?) Bedienung uns nach Minuten **zwei Gläser Roséwein** aufs kleine Tischchen stellte, hätten wir ebenfalls nochmals über die Bücher gehen können, aber nein, auch der Durst war übermächtig … also hofften wir auf das Gute im Menschen, im Koch, dem Servicepersonal etc. Und so kam's wie's kommen musste, nach 20 Minuten erhielten wir einen schönen Teller mit 2 Pouletbeinen und anständig viel **Pommes**. Die Letzteren waren sogar lecker. Das **Geflügel** konnte man verzerren, aber es wird nicht in unsere Genuss-Geschichte eingehen. Der mitbestellte **Gamay**, der (nach Etikette und Probierschluck) erst vor kurzem in seiner Flasche untergekommen war? Doch, Skepsis ist nicht angebracht; er hat mit jedem Schluck mehr punkten können. Und die **Bedienung**? Sie liess jedes Mal wenn sie an den Tisch kam, irgendetwas englisches einfliessen, bis wir drauf aufmerksam machten, dass wir nicht vom royalen Land abstammen, sondern, oder grad drum, auch ihre Landessprache einigermassen gut verstünden. Sichtlich irritiert fragt sie nun, ob wir ein Dessert … ?

Au ja, **aber …** ich machte die Bestellung einer ‚**Dame Blanche**' davon abhängig, dass die Schokolade, die sie über das Vanilleeis giessen, **warm** sein müsste. Ein älteres Franzosenpärli, welches, obwohl das Vorzelt ausser uns Vieren völlig leer ist, und neben uns mindestens 8 Tische gedeckt bereit stünden, grad hinter Ariane

eingepfercht wurde und die Bordfrau sogar den eigenen Stuhl ganz an unseren Tisch rücken musste, damit die Neuen hinter ihr ebenfalls absitzen konnten, amüsieren sich über unsere von ihnen schon wegen der schieren Nähe mitgehörte Unterhaltung mit der Frau. Anyway, der **Coupe Dänemark** ist fein, und Ariane die zuerst etwas über die Bestellung an sich schnödete, greift jetzt auch gerne zum mitgelieferten zweiten Löffel!

Noch bevor uns das Diner richtig aufliegt, schlendern wir in der Dunkelheit zum Heim rüber, überlassen Inca ein paar der ihr versprochenen (und rechtzeitig eingepackten) Fritten und alle sind zufrieden. Bald tropft‘s aufs Dach und wir sind weg.

Freitag, 30.9. Die Nacht hat‘s heruntergekühlt; für aussen werden nur noch 10 Grad angezeigt. Die ALDE wird gern für eine halbe Stunde eingeschaltet. Das hat man nun davon, wenn man unter einem grossen Baum parkt. Während fast alle, der wenigen anderen, die wir um uns erblicken schon in der Sonne stehen, sind wir immer noch vorwiegend im Schatten. Und der Köter vom Mobil, welcher höchstens 20 Meter und damit unweit von uns, zwar schon hinter einem Zaun und separat, auf dem WOMO-Stellplatz parkt, springt nervig bellend gegen diesen, als er Inca und mich beim Gassigang durch einen Spalt erblickt. **Es gibt so Viecher, da möchte**



man grad … doch, genau das! Nein, nein, dem Hund würden wir natürlich nichts tun, dessen Halter ist gemeint!

Also dehn ich unsere Runde etwas aus und spazier quer über das riesige, rund 300 angenehm grosse Plätze bietende Areal. Die meisten sind leer (das allerdings offenbar erst seit weniger als einer Woche!) und ich merk mir zwei Parzellennummern, wo ich gerne hinzügeln tät; auf die

- ‚**164**‘, wo auf gleicher Höhe auf der anderen Seite der Zufahrt schon mit (D - HH) ein **Detleffs Alpa** und, aber hinter einer Hecke verborgen, ein altes und ziemlich verbraucht wirkendes Womo parkt, man parallel zum Meer stehen würd und auf die Küste und Inseln raus sehen könnte, und

mais oui, so ein Haus au-bord-du-mer macht aber auch gar viel travail; you know?

Abenddämmerung unter Pinienbäumen

‚**131-**‘, die grad am Zaun, ganz zuhinterst das Gelände seitlich abschliesst, man gar niemanden um sich hätte, aber auch nur auf Büsche und Heidekraut sähe.

Jetzt wird die beste aller Mit-Eignerinnen aus dem Auto gebeten und der Versuch gewagt, sie ebenfalls auf den Wechsel einzustimmen, und natürlich gesagt zu bekommen, der neue Platz wäre schöner … aber das könnte schwierig werden, sie war ja v.a. gestern für die Wahl des Schattenplatzes unter den Pinien verantwortlich.

Zeige zuerst meinen Favoriten, wobei ihr zwei physisch vorhandene Nachbarautos (das hinter der Hecke stehende und dort kaum wahrnehmbare, zählt sie mit) ‚eh

ein zweifarbiger Blätterbaum an der Rezeption

schon übertrieben vorkommen‘ … der Platz am Zaun ist es aber auch nicht. Also spazieren wir erneut über den hinteren Teil des Areales, finden aber auch im Plenum nichts Besseres. Also muss eine neue Taktik her; ich bin also dafür, dass wir uns die künftigen Nachbarn aus der Nähe, sprich **1 : 1** ansehen, denn beim Deleffs hab ich grad vorhin eine rund ums Auto weibelnde jüngere Frau wahrgenommen.

Rufen, auf gleicher Höhe angelangt, ein freundliches ‚**Hallo!**‘ in Richtung von Platz Nr. 163 … was angenehm erwidert wird. Stellen uns vor, fragen, ob sie, grad am Hantieren; an der Abreise seien oder noch blieben, ob sie, wenn sie bleiben, ‚ruhige Leute wären und wenn ja, wir stören täten, wenn wir nebenan einzögen‘? Etwas verwundert schaut sie uns schon an, aber sie beantwortet die Fragen: Nein, sie blieben; ja, sie seien ruhig, und c) nein, keine Einwände. Jetzt schaut auch ihr Mann aus dem Wagen und tritt zu uns. Er hörte die Fragen ebenfalls und will sehen, wer sich hier so neugierig zeigt.

Wir gehen vor 11 Uhr zur Rezeption, versichern uns dort, dass noch keine allfällige Reservation für ‚164‘ vorliegt, wir also den zuerst gewählten Platz gegen diesen tauschen dürften. Heisst, wir erhalten OK, weil keine andere Crew danach verlangte. Gehen zum Auto, machen es fahrfertig und dislozieren die vielleicht 200 Meter zum neuen Ort. Das Einparkmanöver ist nicht ohne, da es für die gewünschte ‚Endlage‘

versuch nur, mir eins wegzunehmen!

rückwärts und bergauf passieren muss und die Platzverhältnisse eher enger Natur sind. Aber es klappt auf Anhieb und wir setzen das angefangene Gespräch bald fort.

Nach einer halben Stunde ‚stehen' frage ich nach, ob ‚sie' Pastis mögen, und wenn ja, gerne mit uns einen als Apéro nähmen? Man nickt, ‚**gerne!**', bald stossen wir an und stellen uns vor, lernen so den **Tom** und die **Birgit** kennen. Nach geschätzt einer weiteren Stunde schlage ich vor, dass wir Tisch und Stühle rausnehmen und uns setzen. Gegen 15 Uhr, dass wir uns von der zwar guten, aber stürmischen Lage grad hinter dem Zaun mit vollem Blick übers Meer, eher in den Windschatten hinter dem Auto versetzen und (erst!!!) gegen 17 Uhr lösen wir die fröhliche Runde auf, um im Auto wieder Wärme zu tanken. Doch, **diese neuen Nachbarn waren wieder Mal ein Glücksgriff**, mit denen verstehen wir uns prächtigst.

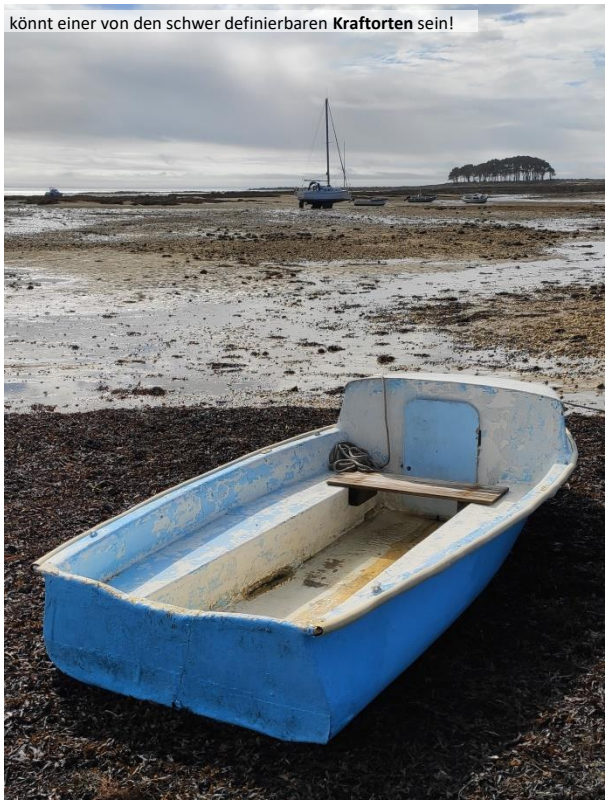
Da wir uns bisher heute kaum grossartig bewegten, spazieren wir, als die Sonne schon tief steht, in Richtung des Ortes und schwenken vor dem in der Hochsaison Meereszeugs verkaufenden Stand nach rechts zur **Bucht von Morbihan** und dann, und das geht nur, weil grad noch Ebbe herrscht, dem Strand entlang, wieder Richtung Campground. Ein schöner Fussmarsch; passieren teilweise prächtige Strandvillen, Gässchen und knorrige, vom Wind gebogene Bäume. Als der Camping schon in Sichtweite ist, beginnt es (wieder einmal!) zu tropfen. Schwere Dinger fallen auf uns herab und da kein Unterstand in der Nähe verweilt gehen wir halt die letzten paar Hundert Meter auch noch und werden ziemlich feucht. Hiesige Spaziergänge haben es eindeutig in sich!

Trotz der Tour haben wir nach den zahlreichen Getränken und Snacks kaum mehr Appetit und sind vielleicht vor allem auch wegen des ständig heftig wehenden Windes ziemlich kaputt und verziehen uns gerne ins Bett. Hörspiel-Krimi-Time!

Samstag, 1.10. Es war etwas stürmischer, da wir gegen das Meer keine Deckung mehr hatten. Immerhin vermelden wir gerne, dass es, v.a. nachts wieder deutlich wärmer wurde, heizen ist nicht mehr angesagt. Obwohl sich natürlich die Luftfeuchtigkeit im Auto nun mehr und mehr derjenigen von draussen annähert, und die liegt bei gemessenen rund 90 % !

Es regnet immer mal wieder und selbst Inca springt nach der Entsäuberung gerne ins Auto zurück. Wir schaffen im Heck, jeder

nein! Mich blendet ‚sie' (die Sonne) nicht!


könnt einer von den schwer definierbaren **Kraftorten** sein!

für sich und sehen auch gerne raus, wo der Wind tobt und **wenige Fussgänger** auf dem Wanderweg hinter dem Zaun, entlang der schmalen Fahrstrasse, wo man den SP erreicht, nahe am Meer **ziemlich pressiert unterwegs** sind und sicher ihre ‚Schritte' zählen lassen.

Später als prophezeit werden die Wolken vom Wettertroll aufs Meer raus geblasen und ein weiterer Aufbruch steht endlich an. Machen uns wanderfertig und spazieren, diesmal wieder nach rechts, dem Strand entlang, lassen den **Dolmen** Dolmen sein und folgen dem, kurz nach dem Monument auch rechts verlaufenden Weglein, Richtung Festland, auf dem Uferpfad, meist auf Sand. Schön zu laufen, immer wieder auffällig, wie die trocken gefallenen Segelschiffe (auf ihren Kielen) stehen bleiben. Klar finden wir auch wieder spezielle Perlmuttfragmente, teilweise mit Loch, aus denen man schöne Anhänger machen könnte … wir bleiben dran. Inca hat sich für's Wasserlaufen entschieden, sie trottet die längere Zeit im Salzwasser, als auf den Uferpfaden; wenn das nicht gesund ist!

Als wir zurückkommen scheint die Sonne und Birgit und Tom sitzen draussen am Apéro. Wir gesellen uns dazu und es geht wieder los; sehr angeregte, gute Unterhaltung. Tom liebt es auch, mit der Sprache zu spielen und er versteht es Interessantes spannend, logisch und ansprechend weiter zu geben. Und nein, er schreibt **keine Reiseberichte**, aber er erzählt gerne, was sie an diesem Platz mit den Leuten vor uns alles erlebten, teilweise durchmachten und natürlich auch über ihre vielen ausgedehnten bisherigen Reisen. Klar reicht der Rest des Mittags nicht, wir gehen, als der Koch der kleinen Beiz neben der Rezeption zu wirken beginnt, rüber ins **Paillote** und verzerren Pizza's. Draussen windet's wieder als würd das morgen verboten und gelegentlich tropft's auch auf das Blachendach. Richtig fein sind die Käsefladen nicht, aber sie beseitigen immerhin den Hunger.

Heute ist wieder viel gelaufen, wir haben zugehört und selber erzählt und **fühlten uns sauwohl**. Nichtsdestotrotz kriechen wir aber auch gerne wieder ins warme Bett

Sonntag, 2.10. Die vor Wochenfrist für diese Region versprochenen Wetterbesse-

wirklich schöne Wanderwege der Küste entlang …

rungen sind nicht so positiv ausgefallen wie erhofft. Immerhin regnet es zwar insgesamt selten, aber der Wind ist feucht und die salzige Luft fühlt sich ‚klebrig' an. Bleiben drum vorwiegend drin und arbeiten … Arianes neue Kollektionen wachsen und wachsen, mein Bericht wird länger …

Als die Sonne sich doch noch zeigt leisten wir einen weiteren Strandspaziergang, wieder zu den Pinien rüber. Der Küstenspazierweg ist sehr schön, aber der ständige Wind bekommt Fraus Rheuma nicht. Birgit geht's auch nicht gut, es rumort in deren Bauch und wir haben die von ihr genossene Meeresfrüchte-Pizza im Verdacht, bestanden da gar qualitative Mängel? Klar gilt, zurecht?, die ‚**Unschuldsvermutung**'

Zum letzten abendlichen Treffen erscheint also **Tom** allein und diesmal machen wir keine Fehler, nach wieder guten Diskussionen schliessen wir mit einer ordentlichen Desinfektion à la Irlandaise ab. Kenner sagen einfach ‚**Paddy**' … Hier nochmals ein Dank an **Brigitte** und **Heiri** im Heimatdorf, die uns dieses feine Getränk vor Jahren näherbrachten …

Montag, 3.10. Birgit geht es etwas besser, die Störung im Verdauungstrakt scheint überstanden. Man soll weiterziehen, auch wenn es schön und angenehm ist, wir waren 4 Nächte da, doppelt so lange, wie meist an anderen Orten, aber uns ist es zu feucht; wir **verabschieden uns eine Stunde lang**, haben die Mailadressen getauscht, wünschen den flotten Zweien alles Gute

natürliches Sitzgefühl auf einem Pinien-Ast

und hoffen sie bald mal irgendwo wiederzusehen, wollen sicher in Kontakt bleiben.

Als Etmal für heute haben wir einen SP in **Saint-Michel-Chef-Chef** im Visier. Klar schieben wir allerdings die Ankunft da auf, als uns an der Route ein Leclerc auflauert. Wir ergeben uns sofort, halten für eine Stunde und ergattern einen Wagen voll feine Sachen. Um 14 Uhr sind wir schliesslich, wo wir hinwollten. Ein gekiester Platz ohne Meerblick, aber nicht weit davon entfernt. **Total leer!** Ariane wundert sich, ich find's gut. Pass Étapes Karte ans Display halten, wir wissen ja inzwischen wie's geht. Nichts passiert. Seitenblick auf die Anlei-

dreispurige Brücke bei **Saint Nazaire**

das Rollenangebot für den **Baron von Münchhausen** kam überraschend!

tung; hmmm, vermerkt ist, man soll bis 30 cm an die Barriere ran fahren, vielleicht sind wir noch etwas zu weit weg? Also minimst vorziehen. Nun sollte zwar der Abstand stimmen, aber ich komm vom Fahrersitz aus nicht mehr an die Säule ran. Also aussteigen, einen Schritt gehen und die Mitgliedskarte vor alle Scheiben, die am Code-Kasten auszumachen sind, hinhalten. Aber es geschieht trotzdem nichts. Immerhin existiert auch hier eine Tafel neben dem Eingang, wo eine Notfall-Nummer, die ab 9 Uhr morgens bedient sein soll, genannt wird. Wir rufen da an … und **erfahren, dass der Platz geschlossen sei!** Aha! Und warum existiert nicht wenigstens ein Anschlag, der darüber orientieren tät? Muss jeder Interessent entweder enttäuscht

‚Inca von Kopfrein im Seetang‘, die Erste …

abziehen, weil‘**s** vermutet nicht funktioniert, oder (noch enttäuschter) weiterfahren, weil er zuerst noch eine allenfalls teure Verbindung herstellte, nur um zu erfahren, dass er auf verlorenem Posten steht?

Also wird einmal mehr **die Äpp** konsultiert und wir finden raus, dass am Ende der Küste wo wir grad aufschlugen, noch weitere Etapp Plätze auf Besucher warten. So kommen wir schliesslich im **Parc Les Pinettes** in **Préfailles** unter. Nein, an Einsamkeit werden wir hier sicher nicht zu Grunde gehen, es gelang von den rund 40 vorhandenen Plätzen den viertletzten zu ergattern. Unweit von der Entsorgung und der Barriere entfernt; also quasi in der 3., der sogenannten **Holz-Klasse!**

Orientieren die ‚**Zurückgebliebenen**‘ aus Hamburg, dass hier, so schön, schon um 14 Uhr blauer Himmel, fünf Grad mehr und keine Feuchtigkeit mehr vorherrschen, es uns aber sonst in ihrer Nachbarschaft also v.a. weil wir sie kennen lernen durften, sehr gefallen hat. Und wir hoffen wirklich, dass wir uns schon irgendwann wieder über die Schnürsenkel fahren. Nur Minuten später bekommen wir gleich eine bebilderte Antwort. Und zwar betreffend unserem französischen ‚Nachfolger‘, der sich mit seinem Auto den Platz hinter ihnen (wo wir 3 Tage standen) ergattern wollte und dabei ausser Landschaden zu verursachen auch noch einen der eingegrabenen Pfähle ‚besiegte‘ (umfuhr). Wohl aus Scham sei er dann aber nicht geblieben, sondern hätte das Weite gesucht. Der nächste und jetzt grad aktuelle Nachbar wäre aber auch nicht

der besiegte Begrenzungspfahl …

Arianes
Herbst-
kollektion
2022

besser, nur dank viel Glück wäre nämlich **der** auf dem nicht immer genau berechenbaren Sand **mit** seinem faltbaren **Tandemrad** (Sachen gibt's!!) **nicht** in ihr Heck gefahren. Unter dem Strich **macht man uns massive Vorwürfe**, dass wir sie ‚durch unseren viel zu hastigen Aufbruch' manigfaltigen Gefahren ausgesetzt hätten … ☺☺☺

Heute ist der Zeitplan durcheinander geraten. Wir frühstücken erst um 15 Uhr und interviewen danach auf Stühlen draussen sitzende Einheimische, wie man am einfachsten ans Meer kommt und sie weisen uns gerne den Weg. Spazieren im Sand und an trocken liegenden Klippen vorbei zum Fischerhafen. Daselbst führt eine Promenade einer Reihe hässlichen, massivst betonierten Hitler-Bauten mit zugemauerten Geschützöffnungen entlang. Sicher sind es Mahnmale an etwas, was nie mehr passieren sollte, aber sie verschandeln trotzdem die Gegend.

Ein Mailcheck ergibt ausser Toms regen Antworten und Zuschriften, dass sich auch ‚unsere' **Gina** gemeldet hat. Sie war Inca's Vorbesitzerin bis der allzu frühe Hinschied ihres Partners die weitere Hundehalterschaft verunmöglichte. Sie strahlt uns auf einem Foto an, **den roten Pass in der einen und ein Glas Sekt in der anderen Hand**. Sie, die wir schon vor 10 Jahren als ‚Integrierte' betrachteten, hat nun die

Gina; **Tom** und **Birgitt** wir stossen genau auf Euch an!

muss ein **Ufersand-Verkehrknotenpunkt** sein …

Schweizer Prüfung bestanden (weiss also jetzt besser als jeder in der Schweiz Geborene, wann und wo der Grünabfall deponiert werden muss und wann die Papiersammlungen im Bezirk stattfinden) und den amtlichen Segen in Papierform erhalten! **Liebe Gina; wir gratulieren von Herzen; du hast ‚es' mehr als verdient!**

Bis zur Dämmerung füllt sich das Areal ganz und wir realisieren erst jetzt, dass wir nicht nur unweit vor der Ver- und Entsorgung parken (andere genügend lange Plätze waren beim Eintreffen schon weg …), sondern die Frischwasser-Ausgabe auch ein gerne besuchter Ort ist. Denn viele der einheimischen Eigner rundum sind begeisterte Muschelsucher und müssen ihre Funde ausgiebig wässern. Es herrscht also ein emsiges Kommen und Gehen und klar wird auch viel gestikuliert und belanglos geschwatzt. Als es eindunkelt herrscht allerdings auch von Seiten der rauchenden Dame mit dem gekünstelt hohen und lauten Lachen mustergültige Ruhe, der totale Frieden.

‚Inca von Kopfrein im Seetang', die Zweite

Blind Date mit einem Ticketautomaten? Klar!

Dienstag, 4.10. Und der blieb auch erhalten, wenigstens bis um 6 in der Früh die Container geleert wurden und der dafür eingesetzte LKW ein paar Meter rückwärts manövrieren musste …. Piep, piep, piep …

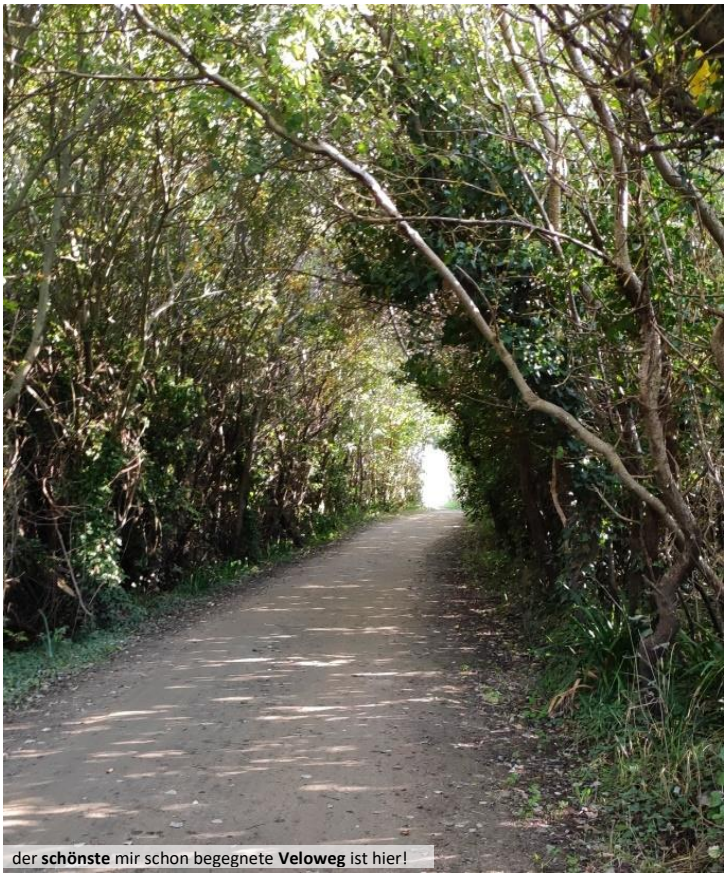
Für eine Nacht war‘s gut auszuhalten, heut soll‘s aber südlich weitergehen. Um die Mittagszeit am neuen Etappenziel **Bretignolles ^{s}/Mer,** in 70 Km Entfernung angekommen, gerät das Einchecken **zur Nummer für sich,** diesmal aber nicht, weil etwa (wie sehr oft) das Display des Ticketautomaten wegen Sonneneinstrahlung kaum abgelesen werden kann, **diesmal ist es schlimmer. Mehr als ¾ des Geräte-screens im unteren Bereich sehen aus als wären sie mit Säure verätzt worden.**

Hier besteht den (obligatorisch werdenden?) ‚**Eingangstest**‘ nur, wer schon abgehärtet ist und auf einige Erfahrung im gelegentlich haarsträubenden Umgang mit dieser Art **Casinoautomaten** zählen kann, denn **man sieht echt gar nichts**, muss einfach irgendwie instinktmässig (?) ahnen, wann die richtige Zeit gekommen ist, das ‚geheime‘ Passwort einzutippen, nur dann klappt‘s! Auch wir brauchten …, das sei unumwunden zugegeben, zwei Anläufe!

Das ‚Air Camping Car‘ selber ist auf hartem Naturboden angelegt und halbleer, wobei die (noch) grosse Platzwahl, links oder rechts mit je nach Sonnenstand Schatten spendenden Baum-Säumen sicher dem Umstand zu verdanken ist, dass man zwar V/E geboten erhält (Wasserbezug mit Code auf dem Ticket), aber keinen Strom. Das es sowas Nettes und für bloss 7 € noch gibt?! Machen uns grad nach der Ankunft mit zwei freundlichen Deutschen und deren zwei schwarz/ braunen Hunden vis-à-vis bekannt, erfahren, dass man dem am Ende des Areales abgehenden Weg teils unter Bäumen und links mit Tischen und Parkbänken möbliert, folgen kann, um nach ca. 3 – 400 Metern die Küste zu erreichen.

Unternehmen also bei bestem Wetter einen ersten Spaziergang zum Wasser, wo sich Inca grad Richtung der aus dem Wasser ragenden Klippen und in Seetang stürzt. Es fällt inzwischen jedes Mal auf; unterwegs schläft sie fast ein; will sich partout nicht hinlegen und sieht schon nach kurzer Fahrzeit völlig erledigt aus … aber wenn wir aussteigen und den Strand besuchen, ist sie 150 % wach, speedet über den Sand und sucht den Wassersaum.

was **Marocco**; haben wir uns schon wieder verfahren?



der **schönste** mir schon begegnete **Veloweg** ist hier!

Frau vermisst ein Medi, welches sich offenbar nicht in der erforderlichen Menge selber eingepackt hat. Also kommt, nach der Hälfte der Ferien, das Bike zum ersten Einsatz. Fahre damit auf herrlich schön angelegtem Veloweg innert etwa 10 Kilometern bis nach **Saint-Gilles-Croix-de-Vie**, dort soll die nächste Apotheke domizilieren. Finde die tatsächlich und sie hält auch offen, aber das rezeptpflichtige Mittel kennt die junge Apothekerin nicht.

Sie schaut nach, was drin ist und empfiehlt ein ähnliches Präparat auf rein pflanzlicher Basis. Danke; klar versuchen ‚wir' es gerne mit dem. Das Fahren machte Hunger, also hatte die gestern frisch erworbene **Bande Feuillete Apricot** keine Chance.

Abends kommt ein vorteilhaft geschätzt etwa 35 jähriger Single mit altem, aber gepflegten ‚Missouri' Womo auf VW Chassis, mit offenbar etwa allem was man an Utilities für die spannende Verbringung der paar Ferientage so dabei haben kann, an. Auf die grosse Dachbox ist zusätzlich noch ein Surfbrett geschnallt, hinten muss ein Veloträger weitere Sportgeräte halten. Er parkt, obwohl rundum noch viel freier Raum vorhanden wär, genau zwischen uns Hundehaltern ein, unterlegt Keile, zieht sich ein Dress über und entschwindet mit seinem Rennbike. Nach einer Stunde ist er zurück, zieht sich um, geht eilig in Richtung Meeresküste und kommt bald mit feuchten Haaren und Badetuch zurück. Passiert zig Leute, schaut niemanden an, grüsst keine/n! **Klar, so kann man(n) sich auch verhalten, … müsste es aber nicht!**

Mittwoch, 5.10. Die Nacht verlief ruhig, man könnte durchaus länger bleiben, aber es ist zu wenig Interessantes da und die Meteoprognosen verwirklichen sich nicht in die richtige Richtung. Also brüten wir über der Äpp und einigen uns schliesslich grad unsere Lieblingsinsel ‚**Île-de-Ré**' anzusteuern.

© Fredy Engeler, Zufikon; **Fortsetzung folgt!**